

Paul Ultsch

Ich stolpere über ein Ausrufezeichen in Klammern.

In einer seiner letzten Veröffentlichungen – war es seine vorletzte? – schrieb Paul Ultsch über “Christliche Motive im Exlibris”: “Zu allen Zeiten hat der Mensch sein Eigentum irgendwie kenntlich gemacht und glaubte(!), es dadurch sichern zu können.”¹⁾ Er erzählte vom alten Ägypten wie von den mittelalterlichen Klöstern. Sich selbst führte er nicht auf, dazu war er zu bescheiden, aber er hat es nicht anders gemacht. Es gibt natürlich auch von ihm ein Exlibris.



Exlibris von P. Ultsch

Aber dieses Ausrufezeichen in Klammern signalisiert überdeutlich: Der “Glaube der Sicherung” war ihm in seiner Doppelbödigkeit bewußt. Natürlich war er ein leidenschaftlicher Sammler, und da saß ihm das Geld locker im Portemonnai (ob seine Frau darüber immer so glücklich war?), aber gleichzeitig wußte er, dass man seine angehäuften Schätze nicht auf Dauer sichern kann. So trennte er sich im Alter von seinen Sammlungen, weil er wußte, dass sie in den Städtischen Sammlungen und dem Stadtarchiv der Stadt Schweinfurt oder beim Historischen Verein seiner Heimatstadt besser aufgehoben sind. Nicht zuletzt die Umzüge in die Burggasse und in die Judengasse in Schweinfurt zwangen zum Reduzieren und Konzentrieren.

90 Jahre war Paul Ultsch in den letzten Novembertagen des vergangenen Jahres geworden. Auch wenn das Körperliche beschwerlich wurde, und man nicht wußte, wie der nächste Tag verlaufen würde – nach wie vor konnte man auf seine geistige Präsenz bauen. Im familiären Rahmen erzählte dann der 90-Jährige lebendig aus seinem Leben. Bis ins Detail war ihm alles geläufig, und er glänzte mit Jahreszahlen und Namen.

Mit dem Nachbarn im familiären Schweinfurter Stadtteil Zürc kam ich immer wieder ins Plaudern. Nie drängte er sich auf, aber stets wußte er Interessantes und auch Neues zu erzählen. Wie leicht, heiter und anschaulich liest sich seine Erinnerung an die Schulzeit, die er auch ein wenig selbstironisch “Oberndorfer Idylle” nannte.²⁾ Ja, er konnte erzählen, und er konnte genau hinschauen. Als Beirat des Historischen Vereins kam er bis in die letzten Jahre zu den Jahressitzungen. Nur Krankheit hinderte ihn zuletzt daran.

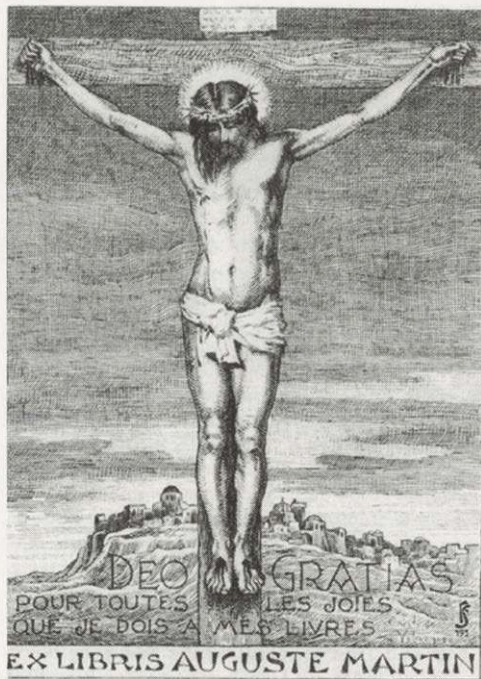
Wer ihn kannte, den wundert es keineswegs, welche Ehrungen er entgegennehmen durfte: die Dauthendey-Plakette für Verdienste um die fränkische Literatur (1976), das Große Goldene Bundesabzeichen des Frankenbundes für besondere Verdienste (1977) und als ‘Krönung’ das Verdienstkreuz am

Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1999) durch den damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau. Denn nicht nur die Stadt (er war lange Jahre stellvertretender Heimatpfleger), nicht nur der Frankenbund (er war von 1985–1989 Schriftleiter und lange Jahre in die Schriftleitung des 'Frankenlandes' eingebunden, wobei er in dieser Eigenschaft die Aufsatzreihe 'Fränkische Künstler der Gegenwart' initiierte und betreute, und bis zuletzt Mitglied des Bundesbeirates des Frankenbundes), nicht nur die Deutsche Exlibrisgesellschaft, nicht nur die Fränkische Bibliophilengesellschaft, die er tatkräftig unterstützte, nicht nur zahlreiche Künstler, die er nach Möglichkeit mit Kunstausstellungen förderte, aber ganz besonders Herr Dr. Erich Schneider als Leiter der Sammlungen, der immer auf Paul Ultsch zählen konnte und ihn mit zwei ehrenden Beiträgen zum 80. und 85. Geburtstag in der "Schweinfurter Mainleite" würdigte,³⁾ und der Historische Verein Schweinfurt, der Paul Ultsch bereits 1991 die Ehrenmitgliedschaft verlieh, wissen, was sie ihm zu verdanken haben. 2009 hätte er die 50jährige Mitgliedschaft feiern können.

Paul Ultsch war ein Bürger alter Schule. Aus einer Oberndorfer Familie – der Vater war in der Großindustrie beschäftigt – stammend, arbeitete er sich fleißig empor. Er besuchte das Gymnasium, prägend aber war sein Volksschullehrer Anton Dörfler, dem er über die Schulzeit hinaus verbunden blieb. In seine Interessensgebiete vertiefte er sich im Selbststudium. Denn sein Brot verdiente er zunächst als Kaufmann; lange Zeit musste er als Soldat dienen, er wurde im Krieg verwundet, nutzte die Zeit aber, die er infolge eines kriegsbedingten Lungenleidens in Sanatorien verbringen musste, indem er die tschechische und sudetendeutsche Kultur aufsaugte und liebenlernte.

In den ersten Nachkriegsjahren arbeitete er dann in der Oberpfalz und in Niederbayern, bevor er 1956 wieder nach Schweinfurt zurückkehrte, um eine Stelle bei SKF als Kaufmann anzutreten. Dort, wo er lebte, engagierte er sich. Kaum in Wenzelbach bei Regensburg ansässig, ist er schon 1946 Mitar-

beiter der oberpfälzischen Monatszeitschrift 'Der Zwiebelturm'. Das zeichnet einen Bürger damals wie heute aus: Dass er sich in das öffentliche Leben hineinbegibt mit den Gaben und Fähigkeiten, die ihm gegeben sind; da wird nicht nach Lohn oder Geld gefragt, sondern man weiß um den Lohn, der in der Beschäftigung mit den schönen Dingen der Welt liegt. Wie heißt es in einem Exlibris, das Paul Ultsch aus seiner umfangreichen Sammlung ausgewählt hatte? "DEO GRATIAS POUR TOUTES LES JOIES QUE JE DOIS A MES LIVRES".



Exlibris von Julio Fernandez Saez für den Sammler Auguste Martin

In der Laudatio zum 90. Geburtstag wünschte ich Herrn Ultsch, ihm möge die Freude an seinen Büchern, Exlibris und schönen Dingen der Welt erhalten bleiben. Heute sagen wir ihm Dank für sein Lebenswerk und trauern zusammen mit seiner lieben Frau.

Ernst Petersen

Anmerkungen:

- 1) Paul Ultsch, Christliche Motive im Exlibris, in: Politik – Religion – Kunst. Beiträge zur Geschichte Schweinfurts (Festschrift Horst Ritzmann). Hg. von Uwe Müller u. Ernst Petersen (= Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e.V. Neue Folge, Band 4). Schweinfurt 1998, S. 59–66, hier: S. 59.

- 2) Paul Ultsch, Oberndorfer Idylle. Erinnerung an meine Schulzeit, in: Schweinfurter Mainleite 2001, IV, S. 20–24.

- 3) Erich Schneider, Paul Ultsch achtzig Jahre, in: Schweinfurter Mainleite 1996, IV, S. 45–48.

Erich Schneider, Paul Ultsch zum 85. Geburtstag, in: Schweinfurter Mainleite 2001, IV, S. 38f.

Ehrenmitglied Werner Dettelbacher, Würzburg, verstorben

Nach längerer Krankheit verstarb am 23. Februar 2007 der Würzburger Gymnasiallehrer, Historiker und Buchautor Werner Dettelbacher in seiner Heimatstadt. Am 29. September 1926 geboren, verlor der damals gerade erst 18-Jährige kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges das linke Bein. Diese Verletzung beeinflusste die Lebensplanung Dettelbachers entscheidend. Da sein Entschluß zum Lehrerberuf feststand, wählte er unter Verzicht auf den von ihm so geschätzten Sport schließlich die Studienfächer Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Generationen von Schülern wurden von seinem – vor allem wegen seiner großartigen Gabe der Erzählkunst – fesselnden Unterricht, den er zuletzt als Studiendirektor am Siebold-Gymnasium erteilte, geprägt.

Das Kriegsleiden zwang Werner Dettelbacher 1977, den Schuldienst zu quittieren. Fortan konnte er sich noch mehr als schon zuvor der lokalhistorischen Forschung widmen, wovon zahlreiche erfolgreiche Veröffentlichungen und das ehrende Epitheton „Gedächtnis Würzburgs“ Zeugnis ablegen können. Das Fundament seines Wirkens legte er mit drei zu jener Zeit zukunftsweisenden Bildbänden über die Geschichte der Stadt Würzburg von 1866 bis 1966, die zwischen 1970 und 1974 entstanden. Bis zum kompletten Erscheinen der wissenschaftlichen Stadtgeschichte darf – ungeachtet verschiedener Versuche aus anderen Federn – sein Werk „Würzburg – ein Gang durch seine Vergangenheit“ wohl als die beste populäre und dennoch facettenreiche Darstellung zu diesem Thema gelten. In der zu seinem 80. Geburtstag

mit der Unterstützung der Frankenbund-Gruppe Würzburg erschienenen Festschrift künden allein 23 Seiten Bibliographie mit rund 30 Büchern und zahllosen Aufsätzen, biographischen Skizzen und Zeitschriftenbeiträgen von seiner Schaffenskraft. Auch außerhalb Würzburgs ist Werner Dettelbacher ein Begriff für sachkundige Qualität gewesen, denn für den Kölner Du Mont Verlag entstanden an seinem Schreibtisch insgesamt fünf Kulturreiseführer, darunter derjenige über „Franken“ mit einer Auflage von über 150.000 Exemplaren.

Schon 1973 trat Werner Dettelbacher der Würzburger Gruppe des Frankenbundes bei und engagierte sich stets für unsere Ideale und Ziele. Regelmäßig über die vergangenen 33 Jahre hat er sich durch die Übernahme von Veranstaltungen an der Gestaltung unserer Jahresprogramme beteiligt. Seine Treue dankten wir ihm 1998 mit dem goldenen Abzeichen des Frankenbundes und verliehen ihm für seinen großartigen Einsatz zum Wohle der Würzburger Gruppe im Jahr 2001 die Ehrenmitgliedschaft. Auch von anderer Seite wurde Herr Dettelbacher geehrt: Die Stadt Würzburg machte ihn zu ihrem Kulturpreisträger, der Staat zum Träger des Bundesverdienstkreuzes. Mit dem Tod von Werner Dettelbacher verliert der Frankenbund eine beeindruckende Persönlichkeit, die als Lehrer, Geschichtsforscher und Verfasser zahlreiche Menschen durch seine lebendigen Schilderungen der Würzburger und fränkischen Geschichte in ihren Bann schlug und dabei immer zu wahrer Menschlichkeit mahnte. Voll Dankbarkeit werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter A. Süß